



» Es gibt eine Stille des Herbstes
bis in die Farben hinein. «

Hugo von Hofmannsthal



SVEN FENNEMA
Mit Texten von Björn Eenboom

MEMENTO

Verwunschene Friedhöfe – Orte der Erinnerung



INHALT

ORTE DER STILLE 12
Meine Reise zu den
schönsten Friedhöfen Europas

DEUTSCHLAND 21

AACHEN • Altehrwürdiges Dreigespann 22
BERLIN • Weinberg für die Ewigkeit 28
DRESDEN • Strom der Vergänglichkeit 36
DÜSSELDORF • Prunk und Pracht im grünen Gewand 44
FRANKFURT • Park der Toten und Lebenden 48
HAMBURG • Paradiesgarten für Jedermann 52
ENGESOHDE • Engel für die Ewigkeit 58
KÖLN • Zwischen Leid und Herrlichkeit 64
LEIPZIG • Ein Paradies voller Linden 70
MAINZ • Audienz bei Aureus 76
MÜNCHEN • Sarkophag für Jedermann 82
STAHNSDORF • Hain der Seligen 88
WIESBADEN • Bäume für die Ewigkeit 94
ZECKENDORF UND WAIBSTADT • Häuser für die Ewigkeit 98

GRÜFTE UND BEINHÄUSER 104

ÖSTERREICH 111

WIEN • Stadt der Toten 112

MAUSOLEEN 124

TSSCHECHIEN 131

PRAG • Friedvolles Dutzend 132
CHODOVÁ PLANÁ • Steinerne Zeugen 140

RUMÄNIEN 145

Sighișoara • Berg der Vergänglichkeit 146

POLEN 155

BRESLAU • Ein Hauch von Eden 156

ENGEL 164

BELGIEN 171

BRÜGGE • Immergrünes Paradies 172
BRÜSSEL • Die Eroberung des Paradieses 180

NIEDERLANDE 189

ROERMOND • Über den Tod hinaus 190

FRANKREICH 195

PARIS • Napoleons Liebling 196
METZ • Im Osten der Ewigkeit 202

AUFBAHRUNGSORTE UND LEICHENWAGEN 208

ITALIEN 213

BOLOGNA • Kreuzgänge der Ewigkeit 214
GENUA • Nietzsches Traum 222
LAVAGNA • Sehnsucht nach Meer 234



FAMIGLIE BO

BILGIONE
FRANCA & LIBONATI





FRANCESCO
CARONZI & RETIOLI

BACCALINO
TAVOLINI

G. B. REBUFFO
1810 - 1900



LIGURIEN, ITALIEN - Die Natur hat den historischen Grabhügel zurückerobert. Wüst bahnt sie sich ihren Weg und strahlt doch eine wunderschöne Ruhe aus.

ORTE DER STILLE

MEINE REISE ZU DEN SCHÖNSTEN FRIEDHÖFEN EUROPAS

Memento moriendum esse – bedenke, dass Du sterblich bist. Die Reflexion und Vergegenwärtigung der menschlichen Vergänglichkeit in meinem Werk, wie es im alten Rom bereits die Feldherren bei ihren Triumphzügen erfahren haben, um nicht der Hybris zu erliegen, währt seit mittlerweile einer Dekade. Ich habe damals eine fortlaufende Serie mit dem Titel MEMENTO begonnen, um all jene Fotografien in meinem Werk zusammenzuführen, die sich mit der irdischen Endlichkeit und dem Tod auseinandersetzen.

Viele Motive wie verlassene Pathologien, Beinhäuser und Krematorien standen jedoch im Fokus der »Lost Places«-Reihe, sodass es schwierig erschien, Friedhöfe als solches einen festen wie stimmigen Platz einzuräumen.

Mit diesem Band ist es nun endlich an der Zeit, fokussiert und mit großer Leidenschaft den Blick auf die einzigartige und verwunschene Friedhofskultur Europas mit all ihren Facetten zu richten. Eine Hommage, die zum Nachdenken anregen soll, vor allem jedoch, um die melancholisch schönen Aspekte und Momente der faszinierenden Friedhofsarchitektur des Abendlandes andachtsvoll zu feiern.

Mein Interesse an Friedhöfen war bereits vor der Fotografie geweckt. Seit meiner Jugend lösen Friedhöfe in mir eine nostalgische Anziehungskraft aus, ein Ort der friedvollen Stille, die mich über Jahre hinweg bis in die Subkulturen des Punkrocks und der Gothic Szene begleitete.

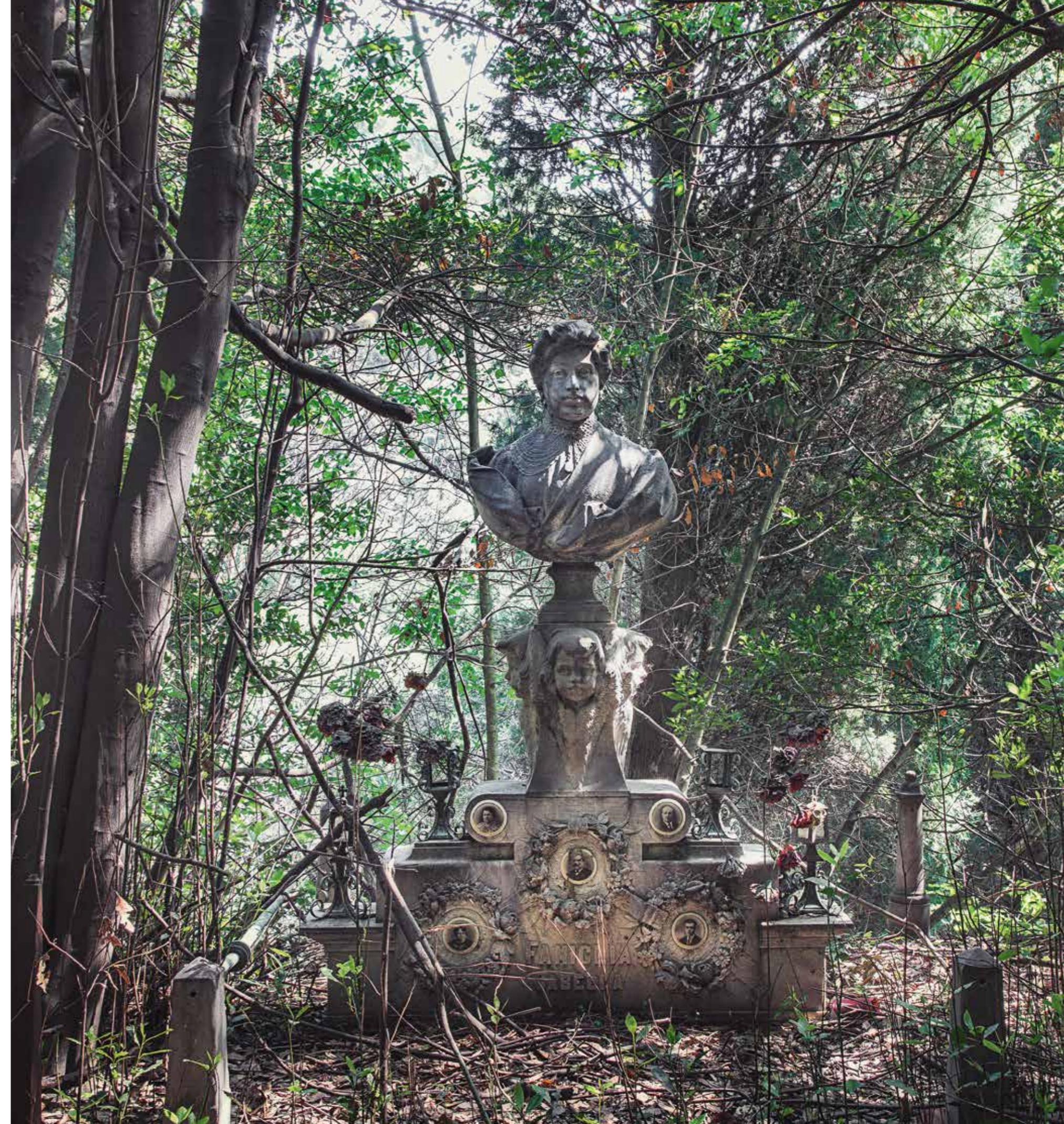
Für jemanden wie mich, der lieber auf eigenen Pfaden unterwegs ist und größere Menschenansammlungen meidet, haben Kontemplation und Entschleunigung, gepaart mit einer gesunden Portion Melancholie, stets einen großen Platz eingenommen. Die Kunst des Alleinseins

bringt viel Positives in einer Persönlichkeit zum Vorschein, wenn man gelernt hat, mit ihr umzugehen. Dabei sind Alleinsein und Einsamkeit für mich zwei völlig unterschiedliche Wesenszustände. Während die Einsamkeit nie freiwillig gewählt ist, bedeutet das Alleinsein für mich, in Klausur zu gehen. Ich solchen Momenten trete ich in einen fast meditativen Dialog mit mir selbst und schöpfe aus der Selbstreflexion neue Kraft und Inspiration.

INSPIRATION UND ENTFALTUNG

Ein gutes Verhältnis zu sich selbst ist die beste Grundlage, um den Widrigkeiten des Lebens entgegenzutreten und um neuen Lebensmut zu schöpfen. Das gilt vor allem auch für Beziehungen zu anderen Menschen. Meist sind wir eingespannt in das Mühlrad des Lebens. Der Alltag mit seinen Pflichten und Erwartungen, der Leistungsdruck und die Hektik im Beruf pressen uns in ein Korsett, dem wir uns nur schwer entziehen können. Das Smartphone, das wir kaum noch aus den Händen legen können und das mit unserem Bewusstsein fest verwachsen scheint, tut ein Übriges, dass wir durch die mediale Dauerberieselung kaum noch zu uns selbst finden. Wie oft denken wir noch mit Bedacht über echte Prioritäten und den persönlichen Sinn des Lebens nach?

Für mich sind deshalb Orte der Stille, zu denen auch die »Lost Places« gehören, ein Quell für Inspiration, Kreativität und Entfaltung. Hier entstehen neue Ideen und Wünsche, hier lasse ich meinen melancholischen Gefühlen freien Lauf und finde neue Wege und Lösungen. Friedhöfe nehmen hierbei noch einmal einen ganz besonderen Platz ein, da ihnen eine ganz besondere Stimmung innewohnt.





JOHANNISFRIEDHOF, DRESDEN – Details wie dieser um das alte Grab gewachsene Baum kann man bei den vielen beeindruckenden Prunkgräbern schnell übersehen.

Der Glaube und die Konfession spielen dabei eine untergeordnete Rolle. Ich selbst fühle mich eher dem Atheismus zugehörig. Doch ich kann den Wunsch nach Spiritualität oder an eine höhere Macht zu glauben, sehr gut nachvollziehen. In manchen Situationen wünschte ich mir regelrecht von Herzen, einfach glauben zu können.

Was wir empfinden, wenn wir einen Friedhof betreten, hängt oft von der persönlichen Perspektive ab. Neben der Schönheit und der Ästhetik, die von den vielen kleinen und großen Geschichten erzählen, ist ein Friedhof für viele Menschen ein Ort der Trauer und des Abschieds. Bei meinen Besuchen konnte ich oft erleben, wie fließend die einzelnen Stadien der Trauerbewältigung ineinander übergehen können.

OASEN DER NATUR

Ich habe während der Arbeit an MEMENTO feststellen müssen, wie sehr wir in unserer wohlstandsgesättigten Gesellschaft den Tod doch aus unseren Leben verbannen. Dabei haben wir gerade in Zeiten der Pandemie feststellen müssen, wie schnell unsere Art zu leben auf den Kopf gestellt werden kann und uns vor große Herausforderungen stellt. Auch persönlich habe ich mich erst durch einen schweren Krankheitsfall in der Familie mit der eigenen Vergänglichkeit befasst und sah mich mit Fragen konfrontiert, die ich im Angesicht der Endlichkeit abschließend nicht beantworten konnte.

Auch wenn der Tod und die Vergänglichkeit im Zentrum eines jeden Friedhofes stehen, kehrt mit der nötigen Ruhe und Offenheit das Leben zurück. Selbst inmitten von Metropolen verwandeln sich Friedhöfe in regelrechte Oasen der Natur. Bei meinen Streifzügen zeigten sich immer wieder meine kleinen Begleiter wie Eichhörnchen, Vögel und sogar Rehe. Wo sonst kann man vis-à-vis ein Reh inmitten einer Großstadt wie Leipzig oder Wien erleben? Geschehen diese kleinen Wunder der Natur, war ich mir gewiss, im richtigen Tempo zu arbeiten. Gleiches gilt für die Pflanzenwelt. Efeuranken,

Farne und Moose nehmen Gräber und Wege fest in ihre grüne Umarmung und verwandeln die Szenerie in kleine Kunstwerke. Gesellt sich dazu ein Spinnennetz, das im Gegenlicht seine Regentropfen funkeln lässt, ist die Symbiose perfekt.

AUSSERGEWÖHNLICHE ORTE

Bei meinen Reisen durch Europa war ich immer wieder überrascht, wie viel ich über die Friedhofskultur, deren Architektur und Aufbau mit seinen visuellen Eigenarten lernen konnte. Auch wenn sich viele Länder in Europa auf den ersten Blick ähneln, so unterschiedlich gehen die Nationen mit dem Tod und ihren Ruhestätten um. Selbst innerhalb eines Landes konnte ich viele verschiedene Facetten wahrnehmen und sie in diesem Buch zur Entfaltung bringen. Doch aufgrund der Fülle an außergewöhnlichen Orten mit all ihren unterschiedlichen Facetten ging es gar nicht anders, als eine Auswahl zu treffen, um sie hier in diesem Buch zu bündeln. Von den pompösen Statuen der monumentalen Friedhöfe Italiens über die klare Ordnungsstruktur unserer deutschen Friedhöfe bis hin zu den unberührten und verwunschenen jüdischen Begräbnisstätten.

Meine fotografische Herangehensweise ist meist sehr strukturiert. Ich arbeite vor allem mit der Architektur, den Symmetrien und habe eine klare Ausrichtung mit dem Fokus auf große Räume und ihre Perspektiven. Für MEMENTO ergab sich die wunderbare Möglichkeit, visuelles Neuland zu betreten und aus meinen gewohnten Mustern auszubrechen. Denn hier waren auf einmal ganz andere Aspekte bedeutend. Ich habe mein Augenmerk auf die kleineren Motive mit all ihren Details, Ausschnitten und ihrer Tiefenwirkung gerichtet. Die Orte sind weniger klar zu überblicken und laden geradezu geheimnisvoll dazu ein, entdeckt zu werden. Überall können Überraschungen lauern, denn so manches besondere Motiv ist auf den ersten Blick nicht offensichtlich. Wo sonst die Kamera überwiegend auf dem Stativ ruhte und ich mit langen Belichtungszeiten arbeitete, sind die

OSTFRIEDHOF, METZ – Herbstliche Weinranken
verleihen der Statue einen intensiven Hintergrund.
NEUER ANNENFRIEDHOF, DRESDEN – Camposanto
am Haupteingang. ▽▽

Aufnahmen in MEMENTO vor allem freihändig entstanden. Mit der neu gewonnenen Flexibilität konnte ich meinen Blick neu schulen, sodass ich mich viel mehr auf die Details konzentrieren konnte. Ich bin sehr dankbar für diese neue gelungene Erfahrung, die ich unbedingt beibehalten möchte.

UNBESCHREIBLICHE SCHÖNHEIT

Meine anfängliche Skepsis, die Orte könnten sich aufgrund der Thematik zu sehr ähneln, war schnell verflogen. Allein durch den Wandel der Jahreszeiten vom Winter bis hin zum Spätherbst, haben die Friedhöfe eine visuelle Bandbreite entfaltet, die mich staunen ließ. Denn wird ein Friedhof in der richtigen Jahreszeit abgelichtet, offenbart er mir besonders spannende Details und intensive Farben.

Weitere Schwerpunkte konnte ich setzen, was die unterschiedlichen Stilarten der jeweiligen Friedhofskultur betrifft. So mancher Friedhof bestach durch seine eingesponnenen Gräber inmitten von viel Natur mit seinen saftigen Farben, andere wiederum haben mich durch die unbeschreibliche Schönheit ihrer detailverliebten Statuen, den ein-

drücklichen Wegen und Mausoleen regelrecht in Verzückung versetzt. Ich war positiv überrascht, wie mannigfaltig die Motivwahl auf Friedhöfen doch sein kann, wenn man ihnen mit der nötigen Ruhe begegnet.

Auch wenn die monochrome Abbildung bei Friedhofsmotiven immer noch ein beliebtes Stilmittel ist, war ich mir schnell darüber im Klaren, einen anderen Weg bestreiten zu wollen. Zweifelsohne wäre es einfacher gewesen, die Wirkung einzelner Motive herauszuarbeiten, etwa durch die Reduktion unruhiger Motive oder die Akzentuierung bei Statuen, aber das wäre den Orten nicht gerecht geworden. Ich hätte das Gefühl gehabt, den Friedhöfen etwas zu entreißen, und sie nicht so facettenreich dazustellen, wie sie es verdient hätten. Die Farbgebung, auch wenn sie sanfter ist als in anderen meiner Bücher, gehört nicht nur zur Essenz eines Friedhofes, sondern ist eine ihrer großen Stärken.

Der einzige Wermutstropfen bleibt die Tatsache, dass ich noch viel mehr hätte zeigen und erzählen können, von anderen Ländern und Orten, für das selbst ein großer Bildband wie dieser keinen Raum mehr geboten hätte. Ich hoffe, dass wir diese Reise irgendwann fortsetzen können.

Sven Fennema

» *Das Bewusstsein der Vergänglichkeit macht
uns klar, dass wir jeden kostbaren Moment
nutzen müssen.* «

Dalai Lama





KLINGE

WILDEI STONEI DND PE SOLI STEIN S'IGEN SEIN

FAMILIE LEICHSENRING

HELENE KLINGE
GEB. 19. JUNI 1854
GEST. 14. NOV. 1921
FRIEDRICH ADOLF
MARX
GEB. 20. NOV. 1867
GEST. 27. JUNI 1922
ANNA DOROTHI
MARX
GEB. 21. FEB. 1869
GEST. 24. SEPT. 1956



DEUTSCHLAND

Die deutsche Friedhofskultur zeichnet sich durch ihre Fertigkeiten in den Bereichen Bestattung, Landschaftsplanung, Gärtnern und Steinmetzhandwerk aus. Aufgrund seiner vielfältigen Bedeutung für unsere Gesellschaft mit seinen lebendigen Ausdrucksformen, die von Generation zu Generation weitergetragen werden, gehört der Kulturraum Friedhof seit 2020 zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO.

DER OSTFRIEDHOF bietet zwar nicht so erhabene Gräber wie sein großer Bruder im Westen, doch der historische Charme verleiht ihm die schönste Stimmung.

ALTEHRWÜRDIGES DREIGESPANN

AACHEN • OSTFRIEDHOF – WESTFRIEDHOF – HEISSBERG

Am Dreiländerpunkt zwischen Deutschland, den Niederlanden und Belgien beheimatet Aachen im Herzen Europas mit seinen Friedhöfen aus dem 19. Jahrhundert ein eindrucksvolles Stück Stadtgeschichte. Angefangen von dem Ostfriedhof, dem ältesten Friedhof der Stadt, über den imposanten Westfriedhof und den Heißbergfriedhof, der als einer der ältesten Friedhöfe für beide Konfessionen zugänglich war.

Unweit des Europaplatzes befindet sich Aachens ältester Friedhof, der Ostfriedhof. Gegründet 1803 unter der Verwaltung der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder wurde im Zuge der französischen Besatzung unter Napoleon das moderne Bestattungswesen etabliert, das aus hygienischen Gründen eine Beisetzung nur außerhalb der Stadtgrenzen zuließ. Im Eingangsbereich befindet sich die Friedhofskapelle, eine Replik der Kapelle des Quirinus von Neuss, eines christlichen Märtyrers, die sich einst vor den Toren der Stadt nahe eines Siechenhauses befand. Heutzutage dient der vordere Teil als Mausoleum. Auf einer Fläche von 127000 Quadratmetern versammeln sich auf dem ehemals katholischen Friedhof inmitten des alten Baumbestandes prächtige Gräber und Grüfte. Bildhauer des Historismus wie Carl Esser und Wilhelm Pohl haben mit ihren Skulpturen einen eindrucksvollen Beitrag hinterlassen. Als einer der ältesten Vertreter moderner Friedhöfe stehen weite Teile seit 1988 unter Denkmalschutz.

Sein Pendant, der protestantische Westfriedhof, wurde aufgrund der Bevölkerungszunahme nahe der niederländischen Grenze 1889 gegründet. Die Friedhofskapelle im Stil der Neorenaissance wie auch

bedeutende Gräber stehen unter Denkmalschutz. Nur ein Jahr später kam der katholische Bereich hinzu, sodass sich die Gesamtgröße auf 279000 Quadratmeter erstreckt. Bemerkenswert ist hier die Klosterkirche der Kapuziner und der zentral gelegene Campo Santo mit seiner neogotischen Grufthalle nach den Plänen des Stadtbaumeisters Joseph Laurent.

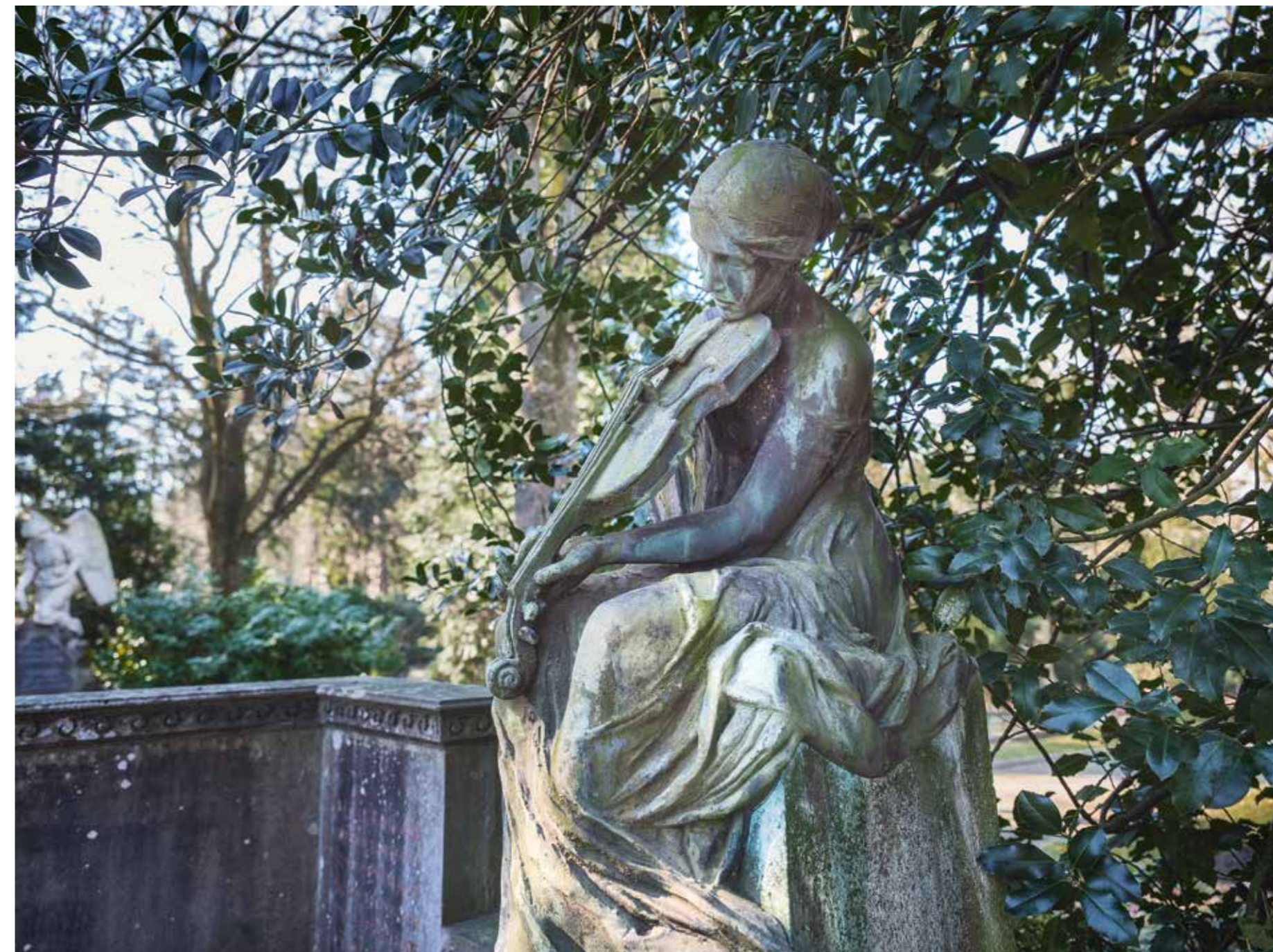
BILDHAUER PIEDBOEUF

Die Einsegnung des Heißbergfriedhofes südlich von Aachen fand 1862 statt, damals noch gelegen in der eigenständigen Stadt Burtscheid, die 1897 als Stadtteil eingemeindet wurde. Anlass der Ausweisung neuer Friedhofsflächen waren die Choleraepidemien von 1834 und 1855, auch das Wechsel- und Faulfieber verzeichnete zahlreiche Opfer. Der Heißbergfriedhof war der erste Kirchhof für beide Konfessionen: links die Protestanten, rechts die Katholiken. Bedeutende Bildhauer wie Lambert Piedboeuf, bekannt für seine religiösen Themen, haben ein eindrucksvolles Zeugnis ihrer Grabmalkunst hinterlassen, der den nur zwei Hektar großen denkmalgeschützten Friedhof zu einem Kleinod machten.





DER HEISSBERGFRIEDHOF ist der mit Abstand kleinste Aachener Friedhof, hat aber trotzdem einige ganz besondere Motive zu bieten. △
 DER SÜDLICHE TEIL DES WESTFRIEDHOFS begeistert seine Besucher mit wunderschönen und aufwendig gestalteten Figuren. ▷



» Die Stille zwischen den Noten ist genauso wichtig wie die Noten selbst. «

Wolfgang Amadeus Mozart.



DER OSTFRIEDHOF ist geprägt von lebendig anmutenden Figuren und Grabmalen. Die Patina scheint sie nicht zu ruinieren, sondern erweckt geradezu ihre Schönheit neu. Hier gibt es von der Schlange, über Engel bis zu Totenschädeln viele Details zu entdecken, die wie aus der Zeit gefallen wirken.

ENTLANG DER MAUER des Kirchhofs Luisenstadt reihen sich solche Gräber der Neorenaissance. Es scheint, als wäre der ganze Bereich im Dornröschenschlaf.

WEINBERG FÜR DIE EWIGKEIT

BERLIN • KREUZBERGER FRIEDHÖFE – JÜDISCHER FRIEDHOF WEISSENSEE

Die Friedhöfe in Berlin-Kreuzberg gehören zu den ältesten und größten der Stadt. Vor allem der Dreifaltigkeitskirchhof II und der Luisenstädtische Friedhof faszinieren mit ihrer Grabmalkunst in Hanglage auf einem ehemaligen Weinberg. Gleiches gilt für den jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee im Bezirk Pankow, dem größten erhaltenen jüdischen Friedhof Europas, der renommierte Architekten wie Walter Gropius gewinnen konnte.

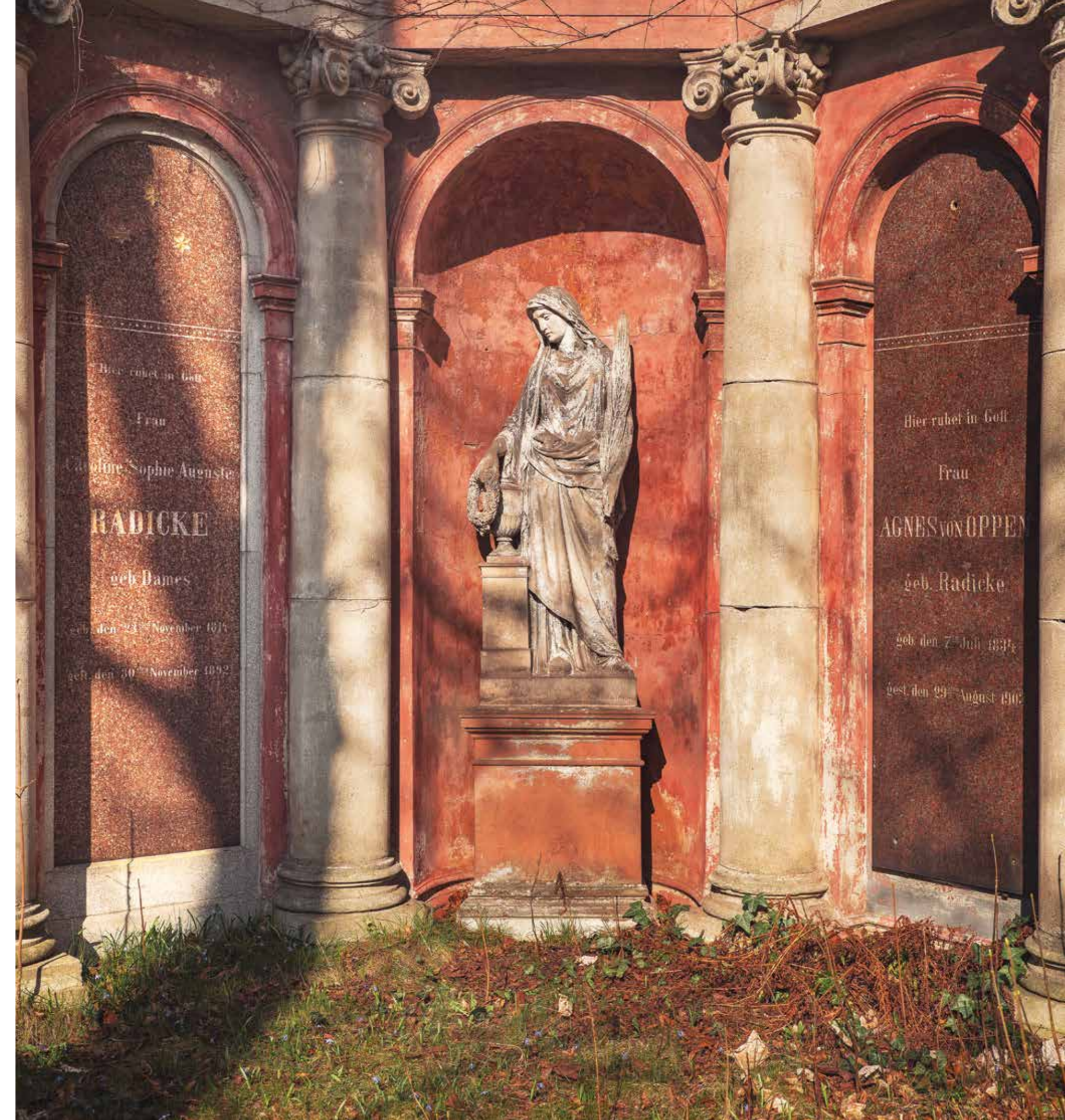
Im Süden liegt am Halleschen Tor mit dem Dreifaltigkeitskirchhof I einer der historisch wertvollsten Friedhöfe Berlins. Als zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Friedrichstadt-Gemeinde immer größer wurde, veranlasste König Friedrich Wilhelm I. 1737 den Bau einer neuen Kirche, der Dreifaltigkeitskirche. Nach ihrer Eröffnung 1739 erhielt die Gemeinde auf dem Gelände des Begräbnisplatzes der Friedrichstädter Gemeinden 1742 einen eigenen kleinen Kirchhof. Der nur etwa 8 Hektar schmale Streifen galt zuerst als Armenfriedhof, doch mit seinen Erweiterungen avancierte er zu einem stadsgeschichtlich bedeutsamen Friedhof. Zahlreiche Persönlichkeiten wurden hier begraben, wie etwa der Komponist Felix Mendelssohn Bartholdy und der Schriftsteller Karl August Varnhagen von Ense.

1825 wurde einige Kilometer weiter südlich an den Tempelhofer Bergen auf dem Gelände eines unrentablen Weinbergs der Dreifaltigkeitsfriedhof II eingeweiht. Konzipiert als Alleequartiersfriedhof mit einem kreuzförmigen Wegesystem, ist hier von schlicht gehaltenen Wandgräbern bis hin zu repräsentativen Grabanlagen wie das nach einem Entwurf Karl Friedrich Schinkels konzipierte Grabdenkmal für die Fürstin von der Osten-Sacken alles vertreten.

Ebenso auf dem ehemaligen Weinberg gelegen, ist der Luisenstädtische Friedhof, der 1831 eröffnet wurde und mit einer Größe von 90 Hektar der größte Gemeindefriedhof Berlins ist. Auf der Mittelallee steht die Skulptur eines von Otto Geyer geschaffenen Auferstehungsendels, gestiftet 1904 von Hugo Raussendorff. Am oberen Ende der Allee liegt die größte Grabanlage, die Grabstätte der Familien Löblich und Liebig.

ARCHITEKT GROPIUS

Der jüdische Friedhof Berlin-Weißensee im Nordosten Berlins ist mit seinen zirka 40 Hektar der flächenmäßig größte erhaltene jüdische Friedhof Europas. Der 1880 eingeweihte Friedhof nach den Plänen des Architekten Hugo Licht ist in 120 gitterförmigen Grabfeldern angeordnet und beherbergt fast 116 000 Grabstellen. Die Kreuzungen der durch Baumalleen eingefassten Hauptwege bildeten einen Kreis, ein Quadrat oder ein Oktogon. Unter den Grabmalen befinden sich zahlreiche Monumente, wie etwa das des renommierten Architekten Walter Gropius für das Grab Albert Mendels. Seit 1977 stehen die Gebäude und die Anlage unter Bau- und Gartendenkmalschutz.





DIE GRABMALE entlang der südlichen Friedhofsmauer an der Bergmannstraße können schnell übersehen werden. Δ .
DREIFALTIGKEIT I liegt nur wenige Kilometer entfernt. Hier das mit Abstand glanzvollste Bildnis mit seinen intensiven Farben im Mosaik. \triangleleft